Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 107 — Freitag, den 9. Mai — 1890.

Tagesschau.

Die Besprechung der deutschen Reichstagsthronrede ist, wie im Inlande, so auch im Auslande die beste. Das Hauptgewicht wird natürlich auf den Passus betr. die Friedenspolitik gelegt.

Das Schweigen der Thronrede über den Kanzlerwechsel ist allgemein aufgefallen und giebt zu den verschiedenartigsten Deutungen Anlaß. Am meisten wird geglaubt, es sei deshalb Stillschweigen beobachtet, um alle neuen Preßstreitereien zu verhindern. Bezüglich der früheren Nachricht, Fürst Bismarck arbeite an seinen Memoiren, heißt es jetzt, der Kanzler dictiere nur allerlei Lebenserinnerungen. Von irgend welchen politischen Enthüllungen werde darin keine Rede sein.

Der „Reichsanzeiger" widmet dem verstorbenen Reichsbankpräsidenten von Dechend einen längeren, sehr warm empfundenen Nachruf.

Der Vertrag zwischen der Reichsregierung und der Actiengesellschaft „Deutsche Ostafrika-Linie" zu Hamburg besagt: Die Gesellschaft verpflichtet sich auf zehn Jahre zur Einrichtung folgender drei Linien: 1) Eine Hauptlinie zwischen Hamburg und Delagoa-Bay, mit Anlegen in einem niederländischen und belgischen Hafen, dessen Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, ferner in Lissabon, Neapel, Port Said, Aden, Zanzibar, Dar-es-Salaam oder an einem anderen vom Reichskanzler zu bestimmenden, innerhalb der deutsch-ostafrikanischen Interessensphäre belegenen Küstenplatz und in Mozambique. 2) Eine Küstenlinie zwischen Zanzibar und Lamu über Bagamoyo, Saadani, Pangani, Tanga oder Dar-es-Salaam, Pemba und Mombassa. 3) Eine Küstenlinie zwischen Zanzibar und Inhambare über Kilwa, Lindi, Ibo, Quilimane und Chilvane. Auf der ersten und dritten Linie sollen jährlich 13 Fahrten in jeder Richtung, alle vier Wochen, auf der zweiten jährlich wenigstens 26 Fahrten alle 14 Tage ausgeführt werden. Im Uebrigen ist auch die Fahrgeschwindigkeit festgesetzt.

Aus Pest wird berichtet, im vorigen Jahre sei in Paris eine neue „rothe Internationale" errichtet, deren Centralcomité in Deutschland sei, während jedes Land ein Localcomité habe. Daß eine solche Verbindung bestehe, ergebe sich ganz deutlich aus dem Auftreten der Arbeiterpartei in Pest. Zweck der Internationale sei, die Arbeiter zu entschiedenem Kampfe gegen das Capital zu einigen. Die Polizei habe Briefschaften entdeckt, welche diese Verbindungen klarstellten, aber leider sei es nicht gelungen, die Namen der Führer zu ermitteln. Das ungarische Comité soll weitere große Streiks angeordnet haben.

Deutsches Reich.

Im neuen Palais bei Potsdam wurde am Dienstag der achte Geburtstag des Kronprinzen Wilhelm begangen. Am Mittwoch Vormittag wohnte der Kaiser zunächst Truppenübungen auf dem Bornstedter Felde bei und hörte dann im neuen Palais die Vorträge des Geh. Rath von Lucanus, sowie des Staatssecretärs von Marschall. Am Nachmittage unternahm das Kaiserpaar eine längere Ausfahrt. Heute Donnerstag gedenkt der Kaiser die Spandauer Regimenter zu besichtigen.

Von dem Kaiserbesuche in Altenburg wird in dortigen Zeitungen noch folgendes beachtenswerthe Wort des Monarchen mitgetheilt: „Ich bin bestrebt, das Wohl aller Stände zu fördern, besonders auch das der Bauern. Daher wünsche ich, daß die Bauernschaft stets in Frieden ihre Felder bebauen kann, und dafür will ich wirken, so lange ich lebe."

Die zweitälteste Schwester des deutschen Kaisers, Prinzessin Victoria von Preußen, hat die Absicht kundgegeben, sich in England einen eigenen Hofstaat zu gründen. Sie hat deshalb den Kaiser gebeten, ihr zu diesem Zwecke eine genügend hohe Apanage zu bewilligen. Die Entscheidung über diesen Fall wird jedoch erst nach der Rückkehr der Kaiserin Friedrich von deren bevorstehender Reise nach Griechenland erfolgen.

Der Prinz-Regent von Bayern hat den Rücktritt des Kriegsministers von Heimleth unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone genehmigt, und den Generallieutenant von Safferling zum Kriegsminister ernannt.

Der Gouverneur von Kamerun, Freiherr von Soden, ist aus Afrika in Berlin angekommen. Gegenüber Anzweiflungen wird in der „Nat. Ztg." bestätigt, daß der bekannte italienische Forscher Casati, der Begleiter Emin Pascha's, in den deutschen Colonialdienst getreten ist.

Die Mittheilung, daß Major Wißmann die ostafrikanische Stadt Kilwa eingenommen habe, wird jetzt bestätigt. Nachdem von den Schiffen und Batterien die Stadt theilweise zerstört war, unternahm der Reichscommissar mit seinen Sudanesen einen Generalangriff. Die Aufständischen wurden unter großem Verlust total geschlagen. Deutscherseits sind eine Anzahl Verwundeter, zwei Schwarze sind gefallen. Die Verfolgung hat am Mittwoch begonnen.

Deutscher Reichstag.

(2. Sitzung vom 7. Mai.)

2¼ Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher.

Alterspräsident Graf Moltke eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht Präsidentenwahl. Gewählt wurden: von Levetzow (cons.) zum Präsidenten mit 336 von 353 Stimmen, Graf Ballestrem (Ctr.) zum ersten Vicepräsidenten mit 304 von 333 Stimmen, Dr. Baumbach (freisinnig) zum zweiten Vicepräsidenten mit 274 von 304 Stimmen. Alle drei Herren nehmen die Wahl dankend an.

Präsident von Levetzow spricht noch dem Alterspräsidenten Grafen Moltke für die bisherige Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses aus.

Die Schriftführer werden darauf per Acclamation gewählt.

Es werden sodann vom Präsidenten von Levetzow geschäftliche Mittheilungen gemacht, darunter die von dem Rücktritt des Fürsten Bismarck und der Ernennung seines Nachfolgers. Der Präsident bemerkt hierzu: Die unsterblichen Verdienste, welche Fürst Bismarck als erster deutscher Reichskanzler um die Aufrichtung, den Ausbau und die Machtstellung des Reiches sich erworben hat, werden und können im deutschen Volke und im deutschen Reichstage nimmer vergessen werden. (Bravo!)

Von der socialdemocratischen Partei ist ein Antrag auf Aussetzung der gegen die Abgg. Kuhnert und Schippel wegen Majestätsbeleidigung schwebenden Strafverfahren eingebracht worden.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: (Antrag auf Strafaussetzung. Zeugengebühren-Vorlage. Gewerbegerichte.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Mittwochssitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Ministerpräsident von Caprivi das Wort zu folgender Erklärung: „Ich betrete die Räume dieses hohen Hauses zum ersten Male, um mich Ihnen, meine Herren, vorzustellen und mir Ihr wohlwollendes Entgegenkommen zu erbitten. Wenn ich recht sehe, ist der wesentliche, characteristische Zug dieses Hauses die traditionelle Liebe und Hingebung zu Preußen und zu unserem königlichen Hause. Es wird, wenn ein General vor Sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen, um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich auf diesem Boden leicht zurecht finden und in diesen Empfindungen sich mit Ihnen Eins wissen und fühlen wird. (Bravo!)

Der Generalberichterstatter des Budgets, Herr von Pfuel, spricht dem Ministerpräsidenten den Dank des Hauses für diese Worte aus und gedenkt dann in herzlichen Worten der Amtsthätigkeit des Fürsten Bismarck, dem er für seine Thaten und Verdienste das größte Lob zollt.

Alsdann tritt das Haus in die Berathung des Staatshaushalts ein und genehmigt denselben nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Abgeordnetenhaus.

(54. Sitzung vom 7. Mai.)

11 Uhr. Der Antrag des Abg. Grimm (natlib.), die Regierung wolle eine Vorlage einbringen, durch welche die Gemeindeverfassung der Städte Wiesbaden und Homburg v. d. Höhe neu gestaltet wird, wird nach längerer Debatte angenommen. Es folgt die Berathung von Petitionen. Eine Petition von landwirthschaftlichen Vereinen in Hannover, Westfalen und Hessen ersucht um Bestrafung des Contractbruches des Gesindes und der ländlichen Arbeiter. Die Justizcommission beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da Vorarbeiten für eine solche Gesetzgebung gemacht werden.

Abg. Wessel (cons.) beantragt, die Petition an die um sieben Mitglieder zu verstärkende Justizcommission zurückzuverweisen.

Abg. Sattler (natlib.) spricht für den Antrag Wessel. Der letztere wird abgelehnt und über die Petition nach dem Commissionsbeschlusse zur Tagesordnung übergegangen. Ueber eine Petition von Bewohnern einiger in den Flußgebieten der Warthe und Oder gelegener Städte, betreffend die Abschwächung von Hochwassergefahren, geht das Haus zur Tagesordnung über. Die Petition eines Maurers in Breslau um Gewährung einer lebenslänglichen Unterstützung wegen eines bei dem Bau des dortigen Regierungsgebäudes erlittenen Unfalles wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgte dann noch eine Reihe von kleinen localen Petitionen, die ausnahmslos durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, also abgelehnt werden.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Parlamentarisches.

Der die Arbeiterschutzgesetzgebung umfassende Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung enthält sechs Artikel über Frauen-, Kinder-, Sonntagsarbeit, jugendliche Arbeiter ꝛc. Es wird, was die Sonntagsarbeit betrifft, gesagt, daß die Arbeiter an Sonn- und Festtagen zum Arbeiten nur soweit verpflichtet werden dürfen, als es sich um an Sonntagen erlaubte Arbeiten handelt. In Bergwerken, Salinen, Fabriken und Werkstätten, Zimmerplätzen, Gruben, Werften, Bauhöfen dürfen Sonntags überhaupt keine Arbeiter mehr beschäftigt werden, in Handelsgeschäften darf das Personal an Sonntagen nur fünf Stunden thätig sein. Minderjährige Abeiter müssen ein Arbeitsbuch haben, dessen einzelne Zwecke genau präcisiert wer-

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(30. Fortsetzung.)

„Es ist eine Lüge, eine schändliche Lüge!" rief der Graf in höchster Erregung. „Hier, hier vor mir hat sie eine Stunde zuvor geschworen, daß sie Alfred Elwyn's Gattin werden wolle!"

Lucie beugte sich mit schmerzlichem Ausdruck über ihn; die Schlange spielte ihre Rolle mit Meisterschaft.

„That sie das wirklich?" sprach sie. „O, mein armer, betrogener, guter Onkel, wie beklage ich Dich! Vielleicht ist sie ja auch gern bereit dazu; wer weiß aber, ob Oberst Elwyn noch Willens sein wird, Viola als seine Gattin heimzuführen, wenn er Alles weiß, und ihn darüber aufzuklären, wird jener Mensch, der die ersten Rechte auf Viola besitzt, sicher nicht versäumen."

„O, mein Gott!" Bleich und starr sank der Graf mit dem Angstruf in die Kissen zurück und nur das schwere Athmen, welcher seine Brust hob, verrieth, daß noch Leben in ihm sei. Er versuchte zu sprechen, aber es währte Minuten, bevor es ihm gelang, einige verständliche Worte hervorzubringen.

„Kommen — gleich!" brachte er gewaltsam hervor, während Schweißtropfen auf seiner Stirn perlten. Wer kommen sollte, das brachte er nicht über die Lippen.

„Willst Du Dr. Williams sprechen, Onkel?" forschte das Fräulein von Metland, nur schwer ihre Fassung behauptend, so sehr erschreckte sie dieser Erfolg.

Er stieß eine undeutliche Bejahung hervor und wie der Blitz flog sie aus dem Zimmer und in das Gemach, in welchem Dr. Williams allein zurückgeblieben war. Niemand hatte daran gedacht, ihn hier zu suchen; folglich hatte auch Niemand die interessante Entdeckung gemacht, daß er eingeschlossen gewesen war. Leise drehte sie den Schlüssel und stürzte in das Zimmer.

„Kommen Sie rasch, Dr. Williams, so rasch als irgend möglich!" rief sie ungestüm. „Der Graf will Etwas zu Papier bringen und kein Augenblick ist zu verlieren!"

Der Notar beeilte sich, der jungen Dame zu folgen, deren energisches Auftreten ihm nicht wenig imponirte. An der Treppe begegneten sie einem Diener.

„Melden Sie der Gräfin", sprach Lucie zu diesem, „daß der Herr Rechtsanwalt augenblicklich bei dem Grafen weilt und derselbe durch Niemanden gestört sein wolle. Kommen Sie, Herr Doctor!"

Der Diener verbeugte sich, und eilig schritt Lucie weiter, so daß der Doctor ihr kaum zu folgen vermochte. Ihre Ungeduld hatte ihren Höhepunkt erreicht. Was dann, wenn Frau Ivan vor ihr in das Krankenzimmer zurückkehrte, oder wenn ihr Onkel bei ruhiger Ueberlegung sich weigerte, den gehässigen Anschuldigungen Glauben zu schenken, welche sie gegen sein Kind vorgebracht hatte? Wenn er Viola zu sehen verlangte und von ihr Rechenschaft forderte? Dann war Alles verloren und umsonst geschehen!

Von quälendster Unruhe gefoltert, erreichte sie das Vorzimmer. Noch war es leer. Frau Ivan war noch nicht zurückgekehrt.

Sorgfältig öffnete sie die Thür, welche nach dem anstoßenden Krankenzimmer führte.

Tiefe Stille herrschte in dem dunklen Gemach, nur das Feuer vom Camin her flackerte grell über die rothseidenen Vorhänge des Himmelbettes hin, sonst Alles unbewegt, lautlos, nicht der leiseste Athemzug . . . .

— — — — — — — — — — — — — —

Im Salon verabschiedeten sich eben die Aerzte von der Gräfin, als auch Baron Deveraux und Lorenz Doyle in denselben eintraten.

„Mein lieber Mann befindet sich bedeutend wohler; der Herr Professor erklärt, er werde den Anfall überstehen und noch Jahre lang leben", wandte die Gräfin sich lebhaft dem Baron zu. „Ihre Vermählung mit Lucie braucht somit hoffentlich nur wenige Wochen hinausgeschoben zu werden. Fühlt mein Mann sich hinreichend gekräftigt, dann soll er zu seiner gänzlichen Erholung eine Zeit lang nach dem südlichen Frankreich. Ihre Trauung kann also in aller Stille in Mentone oder Cannes stattfinden. Wenn keine Festlichkeiten damit verbunden sind, hat die ganze Ceremonie für meinen Mann ja nichts Anstrengendes."

Adrian nahm den Wortschwarm mit stoischer Ruhe entgegen.

„Sie sind sehr gütig, Frau Gräfin", sagte er, „aber ich weiß denn doch nicht, ob Lucie damit einverstanden wäre, Alles in der Stille abzuthun."

Ihre Pflichten als Hausfrau enthoben die Gräfin der Antwort.

Adrians' Augen aber durchschweiften suchend den Raum und blieben auf der zarten Mädchengestalt haften, die da neben Oberst Elwyn in einer Fensternische stand.

Das zärtliche, liebevolle Herz Viola's strömte über vor Glück, daß ihr Vater genesen sollte. Wähnte sie doch alle Sorge und allen Schmerz damit auch von ihrer Seele hinweggenommen.

(Fortsetzung folgt.)

den. Verpflichtet sind alle Arbeitgeber, minorennen Arbeitern die nöthige Zeit zum Besuche der Fortbildungsschulen zu gewähren. Ueber die Einrichtungen in Fabrik- und Arbeitsräumen, welche zum Schutze des Lebens, der Gesundheit und des guten Anstandes erforderlich sind, werden genaue Angaben gemacht. Von Bedeutung ist endlich noch die folgende Bestimmung: Hat ein Geselle oder Gehilfe die Arbeit vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhättnisses verlassen, so kann der Arbeitgeber an Stelle der Entschädigung eine an ihn zu erlegende Buße fordern, welche für den Tag des Vertragsbruches bis auf die Höhe des ortsüblichen Tagelohnes sich belaufen darf. Dasselbe Recht steht dem Gesellen oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zu, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. — Oesterreich wird den Beschlüssen der berliner Socialconferenz durchaus zustimmen.

Die Verhandlungen der **Budgetcommission** des preußischen Abgeordnetenhauses über die Gehaltserhöhungen der Beamten haben zu dem Ergebnisse geführt, die Vorlage dahin umzugestalten, daß nicht der Betrag von 18 Millionen Mark der Regierung zur Disposition gestellt, sondern die in der Anlage, zu der Vorlage aufgeführten Verwendungszwecke hinsichtlich der Erhöhungen der Beamtengehälter in das Gesetz selbst aufgenommen werden. Die Bewilligung der für die Stellenzulagen und die diätarisch beschäftigten Beamten geforderten Mittel soll nach den Beschlüssen der Budgetcommisston nur auf ein Jahr erfolgen.

Die neue deutsche **Militärvorlage**, welche in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages officiell angekündigt ist, wird sehr ruhig beurtheilt. Nach derselben würde die deutsche Armee statt der bisherigen 534 Bataillone Infanterie deren 538, und statt der bisherigen 364 Batterien Artillerie deren 434 zählen. Die Gesammtvermehrung der Friedensstärke der Reichsarmee würde sich auf etwa 19 000 Mann belaufen, die Friedenspräsenzstärke bei unveränderter Annahme der Vorlage fortan also etwa 487 000 Mann betragen.

Die preußische **Landtagssession** dürfte etwa bis Mitte d. M. zu Ende kommen. Die Einigung über die Erhöhung der Beamtengehälter dürfte sich schneller vollziehen, als bisher gedacht worden ist, und was die Sperrgeldervorlage betrifft, so wird man darüber bei der zweiten und dritten Lesung nicht unnütze Worte machen. Reichstag und preußischer Landtag werden im Ganzen also wohl nur eine volle Woche hindurch wirklich nebeneinander Sitzungen abhalten.

Ausland.

Belgien: Der im Lütticher Revier seit einigen Tagen ausgebrochene **Bergarbeiterstreik**, dem man Anfangs sehr geringe Bedeutung zuschrieb, droht jetzt sich auf das ganze Kohlenbecken von Lüttich auszudehnen. Zwischen Bergarbeitern und Polizeibeamten hat ein Zusammenstoß stattgefunden. Die Bergarbeiter, im höchsten Grade darüber aufgebracht, daß sie unaufhörlich von Polizisten beobachtet wurden, umzingelten eine Gruppe von Beamten. Diese zogen den Kürzeren und mußten einen arretierten Arbeiter freilassen. Die Stimmung ist hocherregt.

Frankreich. In dem Streikrevier von Sille ist es, nachdem für kurze Zeit eine Besserung eingetreten zu sein schien, wieder zu einem **Zusammenstoß** zwischen Militär und Arbeitern gekommen. Zwei Arbeiter wurden verwundet. — In Tourcoing hat sich die Lage dagegen erheblich gebessert, am Mittwoch hat die große Mehrzahl der Hüttenarbeiter die Thätigkeit wieder aufgenommen. — Von **Boulanger** sagen sich jetzt immer mehr seiner bisherigen Anhänger los; vorläufig bilden die boulangistischen Abgeordneten in der Kammer noch eine eigene Gruppe, aber es ist vorauszusehen, daß auch diese sich bald auflösen wird. Die Zeitungen schreiben ironisch, Boulanger sei ein Parteioberhaupt ohne Parteimitglieder.

Oesterreich-Ungarn. In Eberpassing haben 650 Maschinen- und 950 Teppicharbeiter die **Arbeit niedergelegt**. Die Maschinenarbeiter in Prag, die Gerber in Agram und die Bäcker in Pest streiken fort. In Galizien und Mähren ist bis auf einige locale Streiks Ruhe eingetreten. Die Behörden sind indessen sehr auf ihrer Hut, da unter den Arbeitern noch eine gewisse Gährung besteht. — Die Vertheilung der neuen **Mannlicher-Repetiergewehre** an die österreichischen Truppen soll beschleunigt werden, damit bis zum Herbst schon mehrere Armeecorps mit denselben ausgerüstet sein können. Die großen Manöver sollen, wie in Deutschland, eine ausgiebige Verwendung der neuen, kleinkalibrigen Schußwaffe bringen. — Kaiser **Franz Joseph**, der an den deutschen Kaisermanövern in Schlesien bekanntlich theilnehmen wird, wird auf der Reise dorthin von den hervorragendsten österreichischen Generälen begleitet sein. Interessant ist die Mittheilung, daß zwischen den beiden verbündeten Kaisern ein regelmäßiger sehr herzlicher Briefwechsel stattfindet. Seit dem tragischen Ende des Kronprinzen Rudolph zeigt Kaiser Franz Joseph eine fast väterliche Zuneigung für den deutschen Kaiser.

Spanien. In Madrid wird jetzt wieder in allen **gewerblichen Berufen** gearbeitet. Die Stadt ist ruhig. Kleine Arbeitergruppen begaben sich nach den Gasfabriken und versuchten dort die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Sie wurden von der Polizei zerstreut.

Amerika. In den vereinigten Staaten von Nordamerika scheint ein Theil der Arbeiter den **Achtstundentag** durchzusetzen. Die meisten Zimmermeister in Brooklyn haben ihren Leuten den achtstündigen Arbeitstag bewilligt; ebenso ist in Philadelphia 2000 Zimmerleuten der achtstündige Arbeitstag bewilligt worden. Die übrigen Arbeitgeber lehnen diese Forderung entschieden ab.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 6. Mai. (3 Menschen verbrannt. — Grenzverkehr.) In der vorletzten Nacht brannte auf dem Gute Obitzkau eine Instkathe nieder, und leider fanden dabei mehrere Menschen ihren Tod. Ein Ehepaar hatte am Sonntage Kindtaufe ausgerichtet. Durch den Feuerlärm aus dem tiefsten Schlummer herausgerissen, konnte die noch sehr schwache Mutter sich selbst und ihr 8tägiges Kind den hochlodernden Flammen entreißen. Der Mann, welcher mit der Rettung der Habseligkeiten beschäftigt war, gewahrte zu seinem Schrecken, daß noch seine beiden anderen Kinder im brennenden Hause im Schlafe lagen, er stürzte hinein, entriß die Kinder dem Schlummer, kam mit ihnen aber nicht mehr ins Freie; das Dach stürzte zusammen, und Vater und Kinder fanden in den Flammen den Tod. Die unglückliche Mutter soll wahnsinnig geworden sein. — Aus guter Quelle verlautet, daß der neuangestellte Gouverneur in Rußland darauf hinwirkt, daß die russischen Legitimationskarten für die Folge nicht eine achttägige, wie bis jetzt, sondern eine vierteljährliche Gültigkeitsdauer erhalten. Dementsprechend werden denn auch die preußischen Grenz-Legitimationskarten wohl eine dreimonatliche Gültigkeitsdauer erhalten. Besonders angenehm würde das den Bewohnern der Grenzorte, und namentlich den die Karten ausstellenden Behörden sein.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 5. Mai. (Alle Saaten,) sowie auch die Wiesen- und Kleefelder stehen vorzüglich. Die Winterung ist hier und da so üppig, daß sie zum Lagern neigt. Im südöstlichen Theile unseres Kreises klagt man nicht ohne Grund über die Schädigungen, welche durch Saatkrähen in den Kartoffel- und Haferschlägen angerichtet sind.

— **Sobbowitz**, 5. Mai. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat der hiesigen Gemeinde zur Anschaffung eines gemalten Kirchenfensters ein Gnadengeschenk von 1000 Mk. gemacht.

— **Marienburg**, 6. Mai. (Gegen die Socialdemocratie.) Die „Marienburger Zeitung“ schreibt: Die mennonitische Gemeinde zu Heubuden hat den sich hier aufhaltenden Socialdemokraten Buchhalter F. wegen seiner ausgesprochenen socialistischen Bestrebungen dadurch gemaßregelt, daß sie am Bußtage beschlossen hat, F. aus der Gemeinde auszustoßen, nachdem ihre Ermahnungen von demselben nicht beachtet worden sind.

— **Marienburg**, 7. Mai. (Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat April haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 24 300 Mk., im Güterverkehr 68 900 Mk., an Extraordinarien 24 000 Mk., zusammen 117 200 Mk., 21 500 Mk. weniger als im April v. J. Die Minder-Einnahme resultirt lediglich aus dem Güterverkehr, während der Personenverkehr ein Plus von 2800 Mk. ergab. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende April betrug, so weit bis jetzt festgestellt, die Einnahme 544 830 Mk., (126 184 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.)

— **Pr Stargard**, 5. Mai. (Torfstreufabrik.) In Lubichow wird demnächst die erste Torfstreufabrik in unserer Provinz errichtet. Das Material soll nach dem Urtheil des Professor Fleischer das beste sei. Als Nebenproduct wird der sogenannte Torfmull gefertigt, der zur Verwendung in Fäkalgruben Schlachthäusern 2c. sich ganz besonders eignet.

— **Inowrazlaw**, 6 Mai. (Die Garnison) wurde heute Vormittag alarmirt.

Die Enthüllungsfeier des Kaiserstandbildes auf der Eisenbahnbrücke.

Das Große, was der erste Kaiser des neugeeinten deutschen Reiches für sein Vaterland gethan, indem er ihm seine Einigkeit schuf und ihm einen Kaiser gab, das Edle, was Wilhelm I. an seinem Volke gethan, da er ihm ein Nationalbewußtsein, eine Selbstachtung vor anderen Nationen; nach schweren glücklichen Kriegen einen langen segensreichen Frieden; eine friedliche innere Entwickelung, und auch den Weg zur Erreichung des socialen Friedens gab, das ist überall in vielen und wenigen Worten, bei großen und geringen Anlässen oft genug gesagt worden und war doch kaum nöthig, denn es steht brennend in jedes Deutschen Herz geschrieben und ist in jedem lebendig. Und wenn das Volk in Anerkennung der tiefen Schuld an dem großen Kaiser, seinen Lebensabend durch tiefe Verehrung zu verschönen suchte und wenn es ihm nach seinem Tode ein Bild in Erz oder Stein setzt, so ist das weniger ein Zeichen der Dankbarkeit, als ein Maal der Erinnerung an den Großen und Guten.

Die Stadt, welche von dem nun vor zwei Jahren verstorbenen hochseligen Kaiser ein Denkmal besitzt, ist unsere Stadt Thorn und ist sie selbst auch nicht die Stifterin dieses Denkmals und steht es auch nicht im Weichbilde unserer Stadt, so dürfen wir alle doch stolz darauf sein, denn Jeder, der aus dem Herzen unseres Vaterlandes kommend, die Weichsel passirt, wird ansichtig des Standbildes und wird in weihevolle Stimmung versetzt, wenn er bei seinem Anblicke des großen und milden Monarchen gedenkt.

Auf dem rechten, des südlichen Paares der vier Thurmpfeiler, ausschauend über die weiten Lande steht das vom Professor Calandrelli entworfene, in Sandstein ausgeführte überlebensgroße Bild des Kaisers. In leichter ungezwungener Haltung, angethan mit der großen Generalsuniform, die linke Hand mit Kraftbewußtsein auf den Pallasch gestützt, die rechte frei herabhängend und den rechten Fuß etwas vorgesetzt, so steht der Kaiser da, frei, furchtlos, natürlich, jeder Zoll ein Herrscher. Der Ausdruck der Züge, die Lebenswahrheit der Gestalt sind wahr erfaßt und gut getroffen und gereichen dem Verfertiger zur Ehre. Etwa im Januarwurde das Standbild auf seinen Platz gebracht und der heutige Tag war zur feierlichen Enthüllung ausersehen. Das Comité zur Vorbereitung der Feier, bestehend aus dem ersten Bürgermeister Bender, dem Major im Generalstabe Bliedung, dem Landrath Krahmer und dem Regierungs- und Baurath Monschauer hat sorgsam und eifrig seines Amtes gewaltet und ihm war es zu danken, daß die Feier eine so glänzende und gut verlaufende geworden. Nicht nur haben neben den Mitgliedern des hiesigen Eisenbahnbetriebsamts zahlreiche Bürger aus allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt theilgenommen, auch viele hohe und höchste mititärische und civile Celebritäten unserer Provinz, darunter der Oberpräsident v. Leipziger, der commandirende General Lentze, dern Regierungspräsident von Marienwerder, die Brigade- und Divisioscommandeure, der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Graf Rittberg, Professor Calandrelli, der Commandant von Thorn, von Lettow-Vorbeck, Excellenz, fast sämmtliche hiesigen Stabsofficiere u. A. wohnten der Feier bei und verhalfen ihr zu ihrem glänzenden und erhebenden Character.

Gegen 10 Uhr begann auf dem Altstädtischen Markte, dessen angrenzende Bauten, namentlich Rathhaus und Artushof ein festliches Kleid angezogen hatten, dem Sammelpunkte des Festzuges ein reges Leben. Militärs aller Grade, Beamte, Kaufleute, Handwerker fanden sich ein und formirten sich zu einem großen Festzuge von seltener Pracht, der sich Punkt 10½ Uhr vom Coppernicus-Denkmal aus in Bewegung setzte, durch die laub- und fahnengeschmückten Straßen nach der Eisenbahnbrücke wo sie gegen 11 Uhr in nachstehender Folge eintrafen: 1. Ein Führer mit mehreren Steinmetzgesellen. 2. Ein Musikcorps. 3. Das Festcomité. 4. Die Spitzen der Militär- und Civilbehörden. 5. Die Mitglieder der königlichen Eisenbahn-Behörden. 6. Die Vertreter der in Thorn garnisonirenden Truppen und Militärbehörden. 7. Die Mitglieder der sonstigen Behörden, der Kreisvertretung, Stadtverordneten, Handelskammer, Geistlichkeit, Schulen, Aerzte u. s. w. 8. Die Schützengilde. 9. Die Krieger- und Landwehr-Vereine. 10. Der Turnverein. 11. Die freiwillige Feuerwehr. 12. Die Innungen und Gewerke mit Fahnen und zwar die Fleischer, Schuhmacher, Bäcker, Maurer, Zimmerleute und Maschinenbauer. Als der Zug, die ebenfalls reich geschmückte Brücke erreicht hatte, stellte er sich längs der Gitter auf, während die Ehrengäste unmittelbar vor dem Denkmal auf dem mit Fußboden versehene teppichbelegten Geleise Posto faßte. Vor ihnen unter dem Bogen standen die vereinigten Liederchöre, welche, als sich einige Ruhe auf die Versammlung gesenkt hatte, mit Gesang „Die Himmel rühmen“ von Beethoven unter Begleitung der Capelle des Reg. v. d. Marwitz anhob. Das zwischen dem Fahrweg und dem Geleise befindliche Gitter war ausgehoben und hier war in schwarz-rothweißes Tuch gehüllt eine Rednertribüne aufgeschlagen, welche nach Schluß des Liedes der Präsident des Eisenbahndirectoriums zu Bromberg, Pape, bestieg und folgende Festrede hielt:

Hochgeehrte Herrn:

Das großartige Bauwerk, welches in kunstvollen Bogen die beiden Ufer der Weichsel verbindet, ist in den Jahren 1870 bis 1873 erbaut worden und der Benutzung übergeben. Es war die Absicht der Eisenbahndirection die vier Pfeilernischen mit vier Standbildern auszufüllen und so ist denn im Jahre 1873 das Standbild des Hochmeisters der Marienburger Ritter Herrmann von Salza, des Landmeisters Balk, des Begründers Thorns, und im Jahre 1876 das Standbild Friedrichs des Großen aufgerichtet worden. Die vierte Nische war von Anfang an dem Standbilde des großen Kaisers Wilhelm I. zugedacht, doch unterblieb die Absicht, weil der Kaiser bei Lebzeiten die Aufstellung nicht wollte. Heute sind über 2 Jahre verflossen, seit der große und huldreiche Kaiser ins Grab gesunken und nun jetzt die Absicht der Aufstellung des Monumentes ausgeführt werden solle, ziemt es sich wohl einen Rückblick auf die Thaten, das Wirken und das Leben des verstorbenen Kaisers zu werfen. Das Leben Kaiser Wilhelms war schon in früher Jugend ein betrübtes. Bis ans Nordmeer mußte er mit seinen armen glückverlassenen Eltern zurückweichen vor der Macht des Corsen. Aber er hatte auch Gelegenheit die Vergeltung für den fränkischen Uebermuth zu sehen, zu sehen wie das Volk sich erhob um seinen Herrscher schaute und die Fesseln zerbrach, die der Franzosenkaiser um Deutschland geschlagen. Damals bei Bar sur Aube, als der junge Prinz zum ersten Male im Feuer war, konnte er sich die erste Auszeichnung für Tapferkeit, das eiserne Kreuz und Orden erringen. Jene Ereignisse waren wie Prophezeihungen für die künftigen Thaten gegen denselben Feind. Als der König im Jahre 1861 den Thron bestieg, fand er Deutschland zersplittert, ohne Ansehen und Rang. Aber mit scharfen Blick erkannte er, daß die Armee die Stütze für das Land ist, mit scharfem Blick erkannte er die Männer, welche ihm behülflich sein sollten zum großen Werke, den unvergleichlichen Armeeführer und den unvergleichlichen Staatsmann und mit ihrer Hilfe und seinem unermüdlichen Pflichteifer errang er das Ziel, einigte Deutschland bis zum Main. Er bedurfte des blinden Eifers und des Ehrgeizes des übermüthigen westlichen Nachbars um uns groß zu machen, denn der Kaiser zerschmetterte in blutigen Schlachten und zahllosen Siegen die Herrschaft Frankreichs und kehrte mit der Kaiserkrone geschmückt zurück. Deutschland war frei, einig und groß. In den folgenden Jahren des Friedens baute der Monarch unermüdlich das Errungene weiter aus und heute steht das Vaterland unerschütterlich, geachtet von Freund und Feind und dies ist das Werk Wilhelms I., er war der Held der das vollbracht. Aber wie er ein großer Herrscher war, so war er auch ein edler Mann, von Frömmigkeit durchdrungen und immer für das Wohl des Vaterlandes bedacht und er verdient auch als schlichter Mann unsere Bewunderung und Begeisterung. Das Standbild, das wir heute hier zum Andenken an diesen Herrscher enthüllen wollen, soll die Erinnerung wachrufen an des Verstorbenen Größe, Muth und Thatkraft und soll anspornen, ihm gleichzuthun, an Kraft und Pflichtgefühl, an Milde und schlichter Güte. Möge das Standbild Wacht halten, auf daß die Wohlfahrt in diesem Lande wachse, blühe und gedeihe. Das wallte Gott!

Nachdem der Redner die Tribüne verlassen, brachte der commandirende General des II. Armeecorps, Generallieutenant Lentze, Excellenz, das Hoch auf den Kaiser aus. Mit dem brausenden Ruf, der über die Weichsel hinschwoll, fiel die Hülle und ertönten Salutschüsse von den Festungswällen. Das hehre und erhebende Bildniß des geliebten Kaisers leuchtete in der Sonne — die Feier war beendet.

Locales.

Thorn, den 8. Mai 1890.

— **Stadtverordnetenversammlung.** Die gestrige Sitzung war besucht von 24 Mitgliedern; am Magistratstische: Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Dr. Gerhardt und Stadtbaurath Schmidt. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm das Wort der Stadtverordnete Tilk und monirte die Art der Einladungen zu den Versammlungen. Die Einladungen geschähen meistens durch Knaben, welche den Mitgliedern fast nie das Buch mit der Tagesordnung zu Gesicht brächten, so daß die Eingeladenen über die Positionen der Verhandlung in Unkenntniß blieben. Die Kenntniß der Positionen sei indessen von Nöthen, damit sich die Mitglieder auf einzelne Punkte vorbereiten könnten. Die Versammlung beschloß, die zur Zeit der Currende feststehenden Positionen zu vervielfältigen und den Einladungskarten beizufügen. Aus der Rechnung der Terminsstrafcasse pro 1889/90 geht hervor, daß die Einnahmen 59 Mk. betrugen, wovon an Vergütigung für die Rechnungsführung 4 Mk. 92 Pf. abgingen, so daß 54 Mk. 8 Pf. verblieben, welche der Kämmereicasse zugeführt sind. Die erbetene Entlastung wurde ertheilt und im Uebrigen der Magistrat ersucht, der Rechnung eine Bescheinigung beizufügen, über die Höhe der in Brutto vereinnahmten Summe. — Eine Etatsüberschreitung bei Tit. I B. pos. 7 b von 36 Mk. wurde genehmigt und dem Antrage auf Herabsetzung des Zinsfußes von 5% auf 4½% von dem auf dem Grundstücke Alt-Culmer-Vorstadt Nr. 201 haftenden Capital von 80 000 Mk. stattgegeben. — Bezüglich einer Anschlagsüberschreitung von 4747,82 Mk. beim Bau des Ziegeleigasthauses erbat der Magistrat die nachträgliche Genehmigung. Dieselbe ist hervorgerufen, erstens dadurch, daß der damals noch nicht mit den hiesigen Verhältnissen vertraut gewesene Stadtbaurath, die Höhe der im Kostenanschlage angegebenen Zahlen nicht auf ihre Angemessenheit prüfen konnte, dann durch später beschlossene Errichtung eines Büffets, größere Erdarbeiten u. A. Ueber die Deckung der Ueberschreitung erhob sich eine längere Debatte, in welcher Professor Feyerabend die Mißwirthschaft in den unter städtischer Aufsicht stehenden

Localen, kleine Gläser, ungenügende Füllung derselben, schlechtes Bier rügt und anheimstellt, ob nicht ähnlich wie bei Bahnhofsrestaurationen gewisse Bedingungen über Bedienung der Gäste zu stellen wären. Zur Einbringung der Ueberschreitung wurden mehrere Anträge gestellt. Stadtverordneter Hirschfeld beantragt, beim Pächter des Ziegeleigasthauses anzufragen, ob er die Verzeichnung der Ueberschreitung übernehmen wolle, Stdv. Wolff, eine Verlängerung des bisherigen Vertrages mit entsprechender Erhöhung der Pachtsumme. Beide Anträge wurden abgelehnt. Dagegen wurde die Ueberschreitung genehmigt und ebenso ein Antrag des Ausschusses, dem Magistrat auszusprechen, die Versammlung hätte erwartet, von einer so hohen Ueberschreitung früher Kenntniß zu erlangen. — Sodann wurden für die Vertiefung des Brunnens in der Breitenstraße 560 Mk. bewilligt und von dem Protocoll über die am 31. März 1890 stattgefundene monatliche ordentliche Revision der Kämmereicasse Kenntniß genommen, wobei bemerkt wurde, daß der Bestand zu der Zeit 41 221 Mk. 8 Pf. betrug. — In der Sitzung am 29. Januar beantragte der Magistrat bekanntlich zur Deckung mehrerer höherer Ausgaben eine Anleihe von 800 000 Mk. aufzunehmen, und die Versammlung beschloß, diesen Antrag bis zum 1. October zurückzustellen. Inzwischen sind weitere Bauten beschlossen und in Angriff genommen worden und zur Ausführung angenommen und dieselbe Frage einer Anleihe trat wieder in den Vordergrund. Für den Bau des Krankenhauspavillons sind 90 000 Mk; für den der Schule in der Bromberger Vorstadt 36 000 Mk, für eine Centralheizung dortselbst 14 000 Mk. und für den Bau einer neuen Elementarschule 120 000 Mk. zusammen 260 000 Mk. nothwendig. — Der Magistrat fordert gestern die Aufnahme einer Anleihe in dieser Höhe, welche mit 3½% verzinst und mit 1½% getilgt werden und aus der Sparcasse entnommen werden soll. Ob schon der Finanzausschuß gegen die Anleiheaufnahme votirte, beschloß die Versammlung dennoch dieselbe ganz im Sinne des Magistratsantrages. — Der Kämmerer, Dr. Gerhardt gab sodann eine Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparcasse pro 1889 welche wir bereits vor einigen Tagen in unserem Blatte zur Veröffentlichung brachten. Eine Berechnung der Kosten von 40 Mk. für eine Gasleitung in der Innungsherberge wird genehmigt und ebenso eine Bewilligung von 150 Mk. für Renovirung des Magistratssaales, Restaurirung der dort befindlichen, alten Königsbilder und Anschaffung von Lambrequins für die Fenster. — Der Erste Bürgermeister Bender machte sodann einige Mittheilungen über die morgen, Donnerstag, stattfinde Enthüllung des Kaiserstandbildes auf der Eisenbahnbrücke, welche wir zu wiederholen unterlassen, da sie bei Erscheinung dieser Zeilen bereits von den Thatsachen überholt sind. — Von einem Bericht über die Fleischschau für das Halbjahr October 1889 bis März 1890 nahm die Versammlung Kenntniß. Der Bericht wird demnächst in unserem Blatte veröffentlicht werden. — Sodann wurde beschlossen, die Bromberger Vorstadtstraße von der Thalstraße bis zum Anschluß an den bereits gepflasterten Theil, etwa 100 Meter zu pflastern und hierfür 5000 Mk. bewilligt. Baumeister Uebrick beschwerte sich hierbei über eine ungenügende Nivellirung der Schulstraße. Stadtbaurath Schmidt verspricht, für eine ausreichende Entwässerung Sorge zu tragen. Im Uebrigen soll eine Revision des Bebauungsplanes in Hinsicht auf richtige Entwässerung stattfinden. — Nach dem Abbruch des Hinterhauses der Elementarmädchenschule in der Bäckerstraße hat sich herausgestellt, daß die stehen gebliebene Brandmauer am Jacobischen Hause die Stelle zwar verunziert, aber nicht abgerissen werden kann, weil dieselbe zugleich Wand des Nachbargebäudes ist. Es wurde beschlossen, die Brandmauer zu belassen, aber abzudecken und weiß anzustreichen und hierfür 150 Mk. zu bewilligen. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat März 1890 nimmt die Versammlung Kenntniß; der Verlust betrug nur 1,2%. — Sodann wurde das Bebauungsproject für Verlängerung der Thalstraße (Verbindungsstraße Nr. 6 in der Bromberger Vorstadt) genehmigt. Die neue Straße geht vom Ziegeleipark an den Häusern von Majewski und von Paris vorüber und mündet am Hafen. — Von dem Protocoll über Revision des städtischen Krankenhauses nahm die Versammlung Kenntniß und genehmigte die Verpachtung der Grasnutzung in den Neuanpflanzungen unterhalb des Ziegeleiwäldchens zum Pachtpreise von 3 Mk. an den Oberförster Schödon. — Außerhalb der Tagesordnung stehend aber als dringlich anerkannt, wurde alsdann ein Antrag zum Beschluß erhoben, bei den Abortsanlagen des Waisenhauses das Kübelsystem einzuführen, wofür 160 Mk. bewilligt wurden. Hierbei frägt Stadtv. Tilt an, ob sich die Polizeiverordnung wegen Abschaffung der Abortsgruben in der That sich nicht auf 1—2 Jahre verschieben ließe, bis es sich entschieden habe, ob hierselbst Canalisation eingeführt werde, oder nicht. Erster Bürgermeister Bender giebt hierzu die beruhigende Versicherung, daß er beim Regierungspräsidenten in diesem Sinne vorstellig werden will, und hofft auf einen entgegenkommenden Bescheid resp. auf eine Milderung der Vorschriften. — Hiernach folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

— **Monatsoper.** Auf einer kleinen Provinzbühne das große Werk Richard Wagner's: „Lohengrin" aufzuführen, bleibt immer ein Wagniß, denn an den drei Klippen: Kräfte, Orchester und Scene, scheitert allzuhäufig das Beginnen und meistens bleibt der gute Wille das Beste an der Aufführung. Die Zuschauer gehen in mehr oder minderer Enttäuschung und kommen zu der Ueberzeugung, daß es besser ist, garnichts zu sehen, als einen blinden Edelstein. Diese Ueberzeugung bringt es meistens mit sich, daß gerade diejenigen Opern weniger besucht sind, welche in der oben genannten dreifachen Hinsicht Schwierigkeiten bieten, und daß die leichteren und Spielopern meist ein größeres und — dankbareres Publikum finden. In unserem Falle, bei der gestrigen Aufführung des Lohengrin mußte solche Besorgniß zum größeren Theile unterbleiben, denn diejenigen Factoren, welche ja doch in der Hauptsache erforderlich sind, gute Gesangskräfte und ein gutes Orchester, waren vorhanden und bezüglich des dritten Factors, der Scenerie, gab man sich vielleicht angenehmen Hoffnungen hin, welche im ersten und im dritten Acte ja auch erfüllt wurden. Der Burghof im zweiten Acte erforderte ja nichts und nur in der Hochzeitsscene und das Brautgemach war etwas Phantasie — genau nach den allerneusten Erforderinissen — geboten. So war das Publikum denn in größerer Stärke als sonst erschienen und hat seine Anwesenheit wahrlich nicht zu bereuen gehabt, denn gerade die guten Leistungen der Mitwirkenden — wollte man allenfalls den Chor stellenweise milde beurtheilen — und die der Capelle entschädigten, reichlich für die geforderte Bescheidenheit in den scenischen Ansprüchen und der Totaleindruck der Oper war ein entschieden guter und vortheilhafter, so vortheilhaft, daß wir der Direction Dank sagen können für die Aufführung. Von den Einzelleistungen läßt sich nur Lobenswerthes vermelden. Herr Dworski zählt den Lohengrin zu einer seiner besten Leistungen und das mit Recht, denn ihm war die wechselvolle, bald liebeflehende, bald ernstmahnende, kampfesmuthige und traurige Partie gut gelungen und hat ihm einen bedeutenden Beifall gebracht. Sein Schwanenlied, das Duo mit Elsa im dritten Act, das Gralslied und Abschiedslied bewiesen sein Talent. In der Elsa lernten wir die neu engagirte dramatische Sängerin, Frl. Marie Kühnel vom posener Theater in vortheilhafter Weise kennen. Ihre Stimme ist im Piano vielleicht nicht allzu zart, sonst aber in Hinsicht auf Umfang, Kraft Ausdauer, Wohllaut und Sicherheit allen Anforderungen entsprechend und ihre Elsa sehr zu loben. Einzelne Theile ihrer gestrigen Leistung verdienten ein solches Lob vollständig und auch in Bezug auf die richtige Widergabe der Stimmung sang sie gut. Wie träumerisch klang ihre Erzählung des Traumes, wie jubelnd das Lob Lohengrins nach dem Kampf, wie leidenschaftlich ihre Bitte um den Namen Lohengrins. Eine bedeutende Leistung bot auch Herr Städing als Telramund. Die anstrengende Partie wurde von ihm durchweg mit Feuer und Verve gesungen und brachte ihm Anerkennung. Frl. von Sawrymowicz hat als Gertrud ein sprechendes Zeugniß ihrer guten Schule gegeben. Da war kein Text zu früh, kein Ton detonirt, sondern Alles sauber und genau und doch voller Leidenschaft und Haß. Zuweilen zeigte das Organ seine Schönheit und die Sängerin hätte eine tadellose Leistung geboten, wäre die Aussprache etwas deutlicher gewesen. — Zu denen, die sich vortheilhaft hervorthaten, gehört unbedingt Herr Düsing, der mit seinem markigen Baß einen eindrucksvollen und sympathischen, gutgelungen König Heinrich auf die Bühne brachte. Dahin gehörte auch Herr Zimmermann, der Heerrufer, welcher für die Partie volles Lob verdiente. Der Chor hat allerdings stellenweise nicht gut geklungen, namentlich that sich eine Tenorstimme wenig vortheilhaft hervor, im Großen und Ganzen war es aber zufriedenstellend, trotz seiner nicht ausreichenden Stärke. Zum Schluß sei noch dem Orchester ein Lob gebracht für die gute Durchführung seiner schwierigen Aufgabe. Heute: Don Juan. Freitag: Die Jüdin.

— **Belästigung des Publicums durch Gefährte.** So oft im Victoriatheater irgend welche Veranstaltung ist, möge sie nun Oper, Theater oder sonstwie heißen, bei welcher ein Theil des Publicums seinen Wagen vor der Thür warten läßt, hat sich der Uebelstand herausgestellt, daß diejenigen Besucher des Victoriagartens, welche auf dem Heimwege den Weg über die Bache (nach der Culmer Chaussee) benutzen, in ganz unzulässiger Weise dadurch belästigt werden, daß die wartenden Wagen, den genannten Fußweg versperren. Abgesehen davon, daß keine Person es nöthig hat, eines Wagens wegen vom Fuß- auf den Fahrweg abzubiegen, ist ein solches Ausbiegen ebenso unangenehm, wie gefährlich. Unangenehm, weil der Fahrweg in der Dunkelheit, wegen Steine und Vertiefungen, bei Regenwetter wegen Schmutz schlecht zu passiren ist, gefährlich weil es nicht unmöglich ist, daß an dieser, nach fast dreijährigem Bestehen des Victoriaetablissements noch immer unbeleuchteten Straße das Wiederfinden des Fußweges verfehlt wird und damit ein kaltes Bad, wenn nicht mehr, droht. Obschon dort ein Polizist zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellt ist, wird für Freihaltung des Fußweges nicht gesorgt und eine mündliche Vorstellung bei der Polizei hat ebenso wenig gefruchtet. Hoffentlich veranlassen diese Zeilen, dem beregten Uebelstande ein Ende zu machen. Es ist ihm sehr leicht abzuhelfen, denn der Fahrdamm ist breit genug, sogar zwei Wagen nebeneinander stehen zu lassen und dennoch den Fußweg freihalten zu können.

— **Grober Unfug.** In vergangener Nacht ist ein vor dem Hause Bachestraße 20 stehender Oleanderbaum von ruchlosen Händen zerstört worden. Diese Straße dürfte dem polizeilichen Schutze mehr zu empfehlen sein, da sich halbwüchsige Burschen und liederliche Frauenzimmer, in derselben und hinter den oft nicht verschlossenen Hausthüren bis nach Mitternacht herumtreiben.

---

o- **Coppernicus-Verein.** In der Versammlung im Schützenhause am 5. Mai lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. Die Ballotage über Premier-Lieutenant der Artillerie Moedebeck ergab dessen Aufnahme als Mitglied des Vereins. — Ein auswärtiger Gelehrter wurde von einem Vereinsmitgliede zur Aufnahme als correspondirendes Mitglied vorgeschlagen. Es fand hierüber die statutenmäßige Vorberathung statt. — Den Vortrag hielt Oberlehrer Herford über „Die Ekkeharte von St. Gallen und das Waltharilied". Ausgehend von der Gründung St. Gallens, dieser wichtigsten deutschen Culturstätte des frühen Mittelalters, hebt der Vortragende aus der glänzenden Periode dieses Klosters namentlich Salomon III., Ratpert, der die Casus St. Galli zu schreiben begann, und Ekkehart I. hervor. Dessen Jugendarbeit war der Waltharius; er übersetzte den ihm von seinem Lehrer Geraldus vorgelegten deutschen Stoff in lateinische Hexameter. Sein Neffe, Ekkehart II, durch Schönheit und Klugheit ausgezeichnet, wurde von der Herzogswitte Hadwig als Lehrer im Lateinischen gewünscht, er starb als Dompropst zu Mainz. Dunkler sind die Schicksale seines Vetters Ekkehart III. Der wissenschaftliche Ruhm St. Gallens wuchs besonders durch Notker Labeo. Sein Schüler war Ekkehart IV., der hervorragendste von Allen. Er erhielt vom Erzbischof Aribo den Auftrag, das Waltharilied zu überarbeiten und die Latinität zu verbessern. Er war einige Zeit Vorsteher der Schule zu Mainz, ein gelehrter Schulmann und eifriger Schriftsteller. Eine eigenthümliche Arbeit sind sein „Segnungen zu den Gerichten" (benedictiones ad mensas) eine culturhistorisch aufschlußreiche Aufzählung aller Speisen und Getränke, welche in St Gallen auf den Tisch kommen konnten, eine großartige Speisekarte in religiöser Umrahmung. Die verdienstlichste Arbeit ist aber die Fortsetzung der Hauschronik des Klosters, die seit Ratpert ins Stocken gerathen war. Er führte sie bis 975 weiter. Eine Fülle culturgeschichtlicher Aufschlüsse, eine Reihe klösterlicher Einzelbilder werden hier dem Leser geboten. — Sodann geht der Vortragende auf des Waltharilied es Inhalt und Bedeutung in der Literaturgeschichte ein. Die Schilderung der Nacht, in welcher Walthari die Häupter der von ihm erschlagenen Feinde mit den Leichnamen zusammenfügt, und in feierlicher Stille für ihre Seelen betet, dann wie Hildegund und er Wache halten, gehört zu dem Erhabensten, was unsere alte Poesie aufzuweisen hat. Das Lied war lange Zeit der Vergessenheit anheimgefallen. J. Grimm hat in den lateinischen Gedichten des 10. und 11. Jahrhunderts sein volles Verständniß der Mitwelt neu erschlossen. Die wichtigste Oertlichkeit des Gedichts, der Wasgenstein (lateinisch Nosagus), will Uhland bei Obersteinbach in abgelegener Vogesenwildnis entdeckt haben. Zum Schluß weist der Vortragende auf den nachhaltigen Einfluß des Liedes auf Uhland und Scheffel hin. Gegenüber Fawiel, der das Lied als eine Frucht provençalischer Dichtkunst in Aquitanien ansah, erklärte es Scheffel von vornherein als urechte, altdeutsche Waldpoesie und machte sich zum Beweis seiner Ansicht an eine Uebersetzung des Liedes im Ton der alten deutschen Volksepen, in der Nibelungenstrophe. Durch die lange Beschäftigung mit seinen Helden und seiner Dichtung fand nach und nach eine förmliche Verschmelzung der Dichter des 10. und 19. Jahrhunderts statt. Es wurde Scheffel immer klarer, daß, was er erlebt hatte in den Jahren vorher, die Ueberwindung einer unglücklichen Liebe durch eine befreiende Dichterthat auch das Schicksal seines Helden gewesen sein müsse, der durch eine verschwiegene, lange verhaltene, zur Unzeit hervorbrechende Leidenschaft fast um Glück und Seelenheil gebracht wird, aber im Verkehr mit einer gewaltigen, reinen Natur, unter den natürlich einfachen Menschen und durch Bethätigung seiner dichterischen Kraft selber zum Mann reift, der von sich sagen kann: „Selig ist der Mann, der die Prüfung bestanden."

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 6. d. M. fortgesetzten Ziehung der 2. Classe 182. Königlich preußischer Classenlotterie fielen noch in der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 15 313. 9 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 65 470 73 752 97 020 112 390 116 744 126 931 142601 142647 150018. Bei der am 7. d. Mts. fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 38 935. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 24 402. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 143 384. 2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 045 12 383. 7 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 30 705 31 262 59 134 62 366 70 265 109 793 149 369. — Bei der Nachmittags-Ziehung fielen 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 57 186. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 92 277 93 323.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) In der kanadischen Irrenanstalt zu Longue Point brach am Dienstag Nachmittag Feuer aus, welches das mit einem Kostenaufwande von 1 Million Dollars erbaute Gebäude gänzlich einäschert. Von 1300 Insassen kamen etwa 180 in den Flammen um, 50—100 wurden mehr oder weniger verletzt. Daß der Brand so viele Opfer forderte, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Irren sich weigerten, daß Haus zu verlassen, als es noch Zeit war, Später kamen wahre Schreckensspenen vor. Alle Umgekommenen sind Frauen. — Der jüngste Soldat der Reichsarmee ist der deutsche Kronprinz, der am Dienstag seinen Geburtstag feierte. Er bekleidet nämlich seit dem 27. Januar 1889 die Charge eines Gefreiten im ersten Garderegiment zu Fuß. An ihrem zehnten Geburtstage erhalten die preußischen Prinzen den Rang eines Secondelieutenants im genannten Regiment.

Literarisches.

Von dem „Handwörterbuch der Staatswissenschaften" herausgegeben von den Prof. Conra, Elster, Lexis und Löning, diesem großartigen Unternehmen, auf welches wir unsere Leser bereits früher aufmerksam gemacht haben, ist soeben der erste Band vollständig geworden. Es ist nunmehr möglich, einen Ueberblick über die Anlage und Durchführung des Unternehmens zu gewinnen und es läßt sich jetzt bereits das Urtheil abgeben, daß das Programm in vollem Maaße erfüllt worden ist. Alle, welche sich mit den in unserer Zeit im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehenden Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung, des Armenwesens beschäftigen und überhaupt an der wirthschaftlichen Bewegung unserer Zeit durch Lebensstellung und Beruf Antheil nehmen, werden aus dem Werke reiche Belehrung und Anregung schöpfen können. Das Werk ist nicht nur für den Fachgelehrten und den Verwaltungsbeamten bestimmt, sondern für weitere Kreise des gebildeten Publicums. Gerade weil es nicht nur das Verwaltungsrecht Deutschlands behandelt, sondern das Gesetzmaterial aller Staaten Europas, ja selbst den vereinigten Staaten von Nordamerika eingehend berücksichtigte bietet es die Gelegenheit zur erschöpfenden Orientirung über alle diese, Angelegenheiten des öffentlichen Lebens, wie sie nirgends sonst so übersichtlich gefunden werden kann. Wer sich über irgend eine Frage des wirthschaftlichen und socialen Lebens zu unterrichten wünscht, findet in diesem practisch angelegten Nachschlagewerk mehr, als in irgend einem Specialwerk, das ihm hier eine vergleichende Uebersicht der bezüglichen Verhältnisse aller in Betracht kommenden Staaten geboten wird. Das Werk ist sehr zu empfehlen und der Preis ist um so billiger (das vollständige Werk, welches in 30—35 Lieferungen von mindestens 10 Bogen erscheinen und Ende des Jahres 1892 vollständig vorliegen wird, soll keinesfalls über 100 Mark kosten) als dasselbe eine ganze Bibliothek von Einzelwerken zu ersetzen im Stande sein wird.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		8. 5. 90.	7. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	230,80	229,
	Wechsel auf Warschau kurz	230,50	228,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,40	101,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,50	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,40	62,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,10	99,20
	Disconto Commandit Antheile	219,20	216,90
	Oesterreichische Banknoten	172,25	172,30
Weizen:	Mai	202,75	198,50
	September-October	187,	187,
	loco in New-York	100,	102,90
Roggen:	loco	167,	168,
	Mai	166,70	168,50
	Juni-Juli	164,50	164,
	September-October	153,50	154,
Rüböl:	Mai	73,80	71,80
	September-October	58,60	58,10
Spiritus:	50er loco	54,30	54,50
	70er loco	34,60	34,50
	70er Mai-Juni	34,	34,20
	70er August-September	35,	35,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. Mai 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
7.	2hp	752,0	+ 13,3	NW 3	8	
	9hp	751,7	+ 13,7	C	1	
8.	7ha	750,8	+ 13,1	NE 1	0	

Wasserstand der Weichsel am 8. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,82 m

Gestern Abend verschied plötzlich unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Müller.

Thorn, den 8. Mai 1890.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus, statt.

Bekanntmachung.

Die durch Vermittelung des gewerblichen Central-Vereins für die Provinz Westpreußen veranstalteten, äußerst lehrreichen Vorlesungen über

die Entwickelung der Electrotechnik bis zum Stande der Neuzeit

werden von dem Electrotechniker Herrn

A. Egts

an den drei **Abenden des 12., 13. und 14. Mai cr.** von **8 Uhr** ab in der **Aula** unserer **Knaben-Mittelschule** gehalten werden.

Eine große Zahl von Experimenten an ca. 150 Apparaten und Maschinen wird die Vorträge von Anfang bis zum Ende begleiten.

Billets für den einzelnen Vortrag zu 50 Pf., für alle drei Vorträge zu 1 Mk., Schülerbillets (zu Stehplätzen) für den einzelnen Vortrag zu 25 Pf., für alle drei Vorträge zu 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**, hier, käuflich zu erwerben.

Thorn, den 6. Mai 1890

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von **Darlehnen** der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen **Zinsen** im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Ferner bringen wir die Zahlung der noch rückständigen **Feuer-Societäts-Beiträge** pro 1890 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß nach 8 Tagen gegen die Säumigen mit Executionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 29. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen, nach dem Lehrplane für Mittelschulen unterrichtenden Bürger-Mädchen-Schule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mark auf 2400 Mark.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Mai 1890** melden.

Thorn, den 18. April 1890.

Der Magistrat.

Die Herstellung eines Schuppens aus Bretterfachwerk auf Bahnhof Graudenz, soll im Wege der Verdingung vergeben werden. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor Beginn des auf

Montag, den 19. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termins einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen, auch gegen gebührenfreie Einsendung von 2 Mark bezogen werden.

Graudenz, den 3. Mai 1890.

Der Eisenbahn-Bauinspector.

Boysen.

Zwei Lehrlinge,

die Lust haben, die Buch- u. Accidenz-Druckerei, sowie das Inseratenwesen gründlich zu erlernen, können sofort eintreten. Pension unter Zuziehung zur Familie im Hause. Gute Schulbildung erforderlich. Später tritt Geldentschädigung ein. Probezeit 4 Wochen.

Carl Brandt,

Culm, Westpr.

Unfallverhütungsvorschriften

der

Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

§ 24. Hohe, freistehende Gegenstände, welche durch den Wind oder den Baubetrieb der Gefahr ausgesetzt sind, in Schwankungen zu gerathen und umzufallen, z. B. Rammen, sind besonders gut zu versteifen und durch Halteseile zu befestigen. Das Abladen schwerer Schienen oder anderer schwerer Gegenstände soll, sofern nicht maschinelle Vorrichtungen zur Hand sind, nur durch Herablassen auf schrägen Gleitschienen oder Gleitbalken erfolgen.

§ 25. Bei Gründungen mittelst **Preßluft** ist Folgendes vorzugsweise zu beachten:

a) Der Arbeiter muß sich selbst in den Senkkasten (Caisson) ein- und ausschleusen können. Es ist für eine ausreichende Zahl von in gutem Zustand befindlichen, an sichtbarer Stelle belegenen Sicherheitsventilen und Druckmessern und für regelmäßigen und reichlichen Luftwechsel zu sorgen.

b) Arbeiter, welche Herz- oder Lungenfehler haben, an Blutandrang zum Kopfe leiden, oder bei welchen die Verbindungsgänge zwischen Nase und Ohr verstopft sind, sind von der Arbeit auszuschließen.

c) der einzelne Arbeiter soll höchstens 8 Stunden täglich in Preßluft arbeiten.

§ 26. Bei **Tunnel- und Stollenbau-Arbeiten** ist erforderlichen Falles für reichliche Zuführung frischer Luft zu sorgen, beim Vorhandensein schlagender Wetter sind Sicherheitslampen zu benutzen.

a) Jedem Materialzuge im Tunnel muß ein Arbeiter vorausgehen, um die Betriebssicherheit des Geleises zu prüfen. Während des Durchfahrens von Arbeitszügen sind die etwa vorhandenen Schüttlöcher der Friststollen oder der Fallschächte des englischen Einschnittsbetriebes zu schließen, auch alle den Zug gefährdenden Arbeiten neben dem Geleise zu unterbrechen.

b) Förderschächte sind nicht über, sondern neben dem Geleise anzulegen. Bei Förderhöhen von über 25 Meter sind für die Fördereinrichtungen nur Stahldrahtseile zu verwenden.

§ 27. a) Die **Sprengmittel** sind jedenfalls in besonderen Räumen und thunlichst in 50 Meter Abstand von Wegen, Arbeitsstellen, offenen Feuern oder Baulichkeiten zu lagern und aufzubewahren. Der Aufbewahrungsraum ist durch eine Tafel mit der Aufschrift: „Warnung, Sprengmittel" weithin erkennbar zu machen und so zu verschließen, daß er von Unbefugten nur unter Anwendung von Gewalt geöffnet werden kann.

(Fortsetzung folgt)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 10 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 die beim Erlasse der qu. Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den bezüglichen Bestimmungen nicht entsprechen, **bis spätestens 15. Juni 1890 den Vorschriften entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen sind** und daß **vom 15. Juni c. ab, weder Abortgruben noch in den Boden eingesenkte Düngergruben gehalten** werden dürfen, bringen wir nachstehend die §§ 1, 2, 3, 4, 6, 11 und 12 der vorerwähnten Polizei-Verordnung

betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe

in Erinnerung:

§ 1.

Zur Aufbewahrung menschlicher Auswurfstoffe bis zur Abfuhr sind undurchlässige Kübel, Tonnen oder sonstige Gefäße aufzustellen, welche abgefahren und bis zur Abfuhr luftdicht verschlossen werden können.

Die Abmessung und das Material der Gefäße sind nach den von der Polizei-Verwaltung getroffenen und öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen zu wählen. Abweichungen bedürfen besonderer Genehmigung der Polizei-Verwaltung.

§ 2.

Auf Grundstücken, woselbst größere Personen-Versammlungen stattfinden, die Aufstellung größerer, abfahrbarer Gefäße aber erheblichen Schwierigkeiten begegnet, kann die Polizei-Verwaltung ausnahmsweise die Verwahrung der Abfallstoffe in nicht abfahrbaren Gefäßen (Bassins) gestatten, wenn dieselben folgenden Vorschriften entsprechen:

1. Sie müssen aus Cementmauerwerk oder aus starkem Eisen oder ähnlichem dauerhaften Materiale undurchlassend hergestellt sein.
2. Die nicht zum Einlaß der Abfallstoffe und zur Ventilatinn nothwendigen Oeffnungen — insbesondere auch die Schöpf-Oeffnung — sind hermetisch geschlossen zu halten.
3. Sie müssen in einem Raume mit festgelegtem Fußboden (Flur) stehen und ringsherum, sowie unter dem Boden, derartig hohl liegen, daß jedes Durchsickern des Inhalts beobachtet werden kann, und daß die etwa durchsickernden Bestandtheile von dem Fußboden aufgefangen werden.
4. Sie müssen gehörig ventilirt und an dem über das Dach hinaufzuführenden Ventilationsrohre mit einem Luftsauger versehen sein.
5. Sie müssen mittelst der üblichen Einrichtung (Saugpumpe mit Schlauch) entleert werden können.

§ 3.

Küchenabfälle, Gemüll, Straßenkehricht, Schutt, Sand und überhaupt feste Stoffe, dürfen in die zur Aufsammlung der menschlichen Auswurfstoffe bestimmten Behälter (Bassins, Tonnen u. s. w.) nicht geworfen werden. Für diese trockenen Abfälle sind besondere Behälter anzulegen, die entweder abfahrbar oder doch über dem Erdboden befindlich sein müssen.

§ 4.

Haus- und Küchenwasser darf in die Senkgruben (Bassins und Tonnen) nicht eingeführt werden.

§ 6.

Dung darf nur in abfahrbaren oder doch über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Sind die Behälter nicht abfahrbar, so müssen sie aus undurchlassendem Materiale hergestellt und derartig abgedeckt sein, daß der Inhalt sowohl dem Eindringen des Regens, wie den Blicken entzogen ist.

Dunggruben, welche mit der Sohle tiefer liegen, als die Erdoberfläche, sind verboten.

In bewohnten Gebäuden dürfen Dunggruben überhaupt nicht gehalten werden.

Die Vorschriften dieses Paragraphen finden jedoch keine Anwendung auf solche vorstädtische Grundstücke, welche von anderen Wohngebäuden abgesondert liegen und zur Landwirthschaft oder zum Gartenbau bestimmt sind.

§ 11.

Keine neue Aborteinrichtung, Dunggrube oder Gemüllgrube darf in Gebrauch genommen werden, bevor sie polizeilich besichtigt und abgenommen ist.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 5. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300 000 Mark. kleinster Gewinn: 1000 Mark) Original-Kaufloose 3. Klasse: 1/1 à 84, 1/2 à 42, 1/4 à 21, 1/8 à 11,50 Mk. Original-Kaufloose 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/1 192, 1/2 96, 1/4 48, 1/8 25 Mark; ferner Kaufantheilvolloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 3., 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 à 96, 1/4 à 48, 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6 Mark. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug; ferner:

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.–8. Mai 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39, 1/8 à 19,50 Mark. (Preis für 2., 3. u. 4 Klasse: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/8 à 15,60, 1/16 à 7,80, 1/32 à 3,90, 1/64 à 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4 Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.)

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Universal-Fleckenwasser vertilgt **alle** Flecken aus **allen** Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flaçon **50** Pf. Ueberall vorräthig. Alleinfabrikant **A. Roebeln**, Stuttgart.

Gut erhaltene **Herrenanzüge und Kleider** für junge Mädchen bis zu 15 Jahren sind billig zu verkaufen.

Hundegasse 245.

Mineralwasser-Fabrik Max Pünchera,

Strobandstrasse Nr. 15,

empfiehlt Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet, in Syphons, Patentflaschen und grünen Korkflaschen. **Brauselimonaden**, ein erfrischendes, wohlschmeckendes Getränk. Himbeer-, Apfelsinen- und Citronensaft.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 10. Mai

Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Hotelbesitzers Herrn Trenkel in Podgorz einen daselbst untergebrachten

Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. Mai 1890.

Bartelt,

Gerichtsvollzieher.

Regenmäntel

Reisemäntel

Staubmäntel

Schlafröcke

Jagdröcke

Hausjoppen

Reiseplaids

Piquéwesten

Unterkleider

in **Wolle** und **Baumwolle**

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302.

Offerire

blaue, gelbe, weiße Lupinen, Seradella, Senf, Buchweizen, Pferdebohnen und Pferdezahn, Mais.

Heymann Gerson,

Inowrazlaw.

Birkenbalsam - Seife

v. Bergmann & Co. Berlin & Frankf. a. M. vorzüglich gegen **Hautunreinigkeiten** à Stück zu 30 u. 50 Pfg. Allein-Verkauf b. Adolf Leetz, Seifenfab.

Der Mal- und Zeichen-Cursus

hat wieder begonnen. — Anmeldungen nimmt **Dienstag** und **Freitag** von 3–5 Nachmittags entgegen

Martha Wentscher,

Breitestr. 52, 1 Tr.

!Medicinal-Weine!

(Ruster Ausbruch)

Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.

Anton Koczwara,

Thorn.

5000 Stück

Champagnerflaschen haben billig abzugeben.

L. Dammann & Kordes.

Eisverkauf

(auch monatlich zu abonniren) bei

J. Schlesinger.

Gesundes Roggenstrohhäcksel,

3,25 Mk. ab hier, 3,50 Mk. fronco Thorn verkauft **Block**, **Schönwalde** bei Fort III.

Das Pensionsgesuch

in der „Thorner Zeitung" für einen 10jährigen Knaben ist erledigt.

Besten Dank für die zahlreichen Offerten.

Aug. Hippe,

Maschinenmeister

in **Ostrowy.**

15 bis 25 000 Mk.

sind zum 15. Juni bezw. 1. Juli im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres durch

F. Ulmer, Mocker.

Geübte Näherinnen

können sich melden

Copp.-Str. 209, 2 Tr.

An meinem **Nachhilfecursus** im Latein u. Griechisch können nocheinig. Schüler theiln. **J. Hiller,** Araberstr. 132.

Opern-Ensemble in Thorn.

Victoria-Saal.

(Genzel.)

Freitag, den 9. Mai cr.

Die Jüdin.

Sonnabend, den 10. Mai cr.

Der Barbier von Sevilla.

Schützenhaus.

Garten-Salon.

Freitag, den 9. Mai cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Bestellungen auf die soeben erschienene

Rang- u. Quartierliste

und auf die in einigen Tagen erscheinende

Anciennetäts-Liste

erbittet die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig zu verkaufen bei

W. Böttcher,

Spediteur.

Kuh-Dung

hat abzug. F. Schweitzer, Fischerei.

In meinem neu erbauten Hause, Bromb.-Vorst., Schulstr. 171, sind Wohnungen, besteh. aus 3 Suben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Balkon, Entree, Holzstall, Keller und Zubehör von sofort billigst zu verm. Auch ist daselbst ein Pferdestall für 2—3 Pferde nebst Burschenstube, Heuboden und Wagenremise, sowie ein Lagerkeller zu haben.

A. Schoemey,

Lehrer.

Mein Grundstück

bin ich willens bei kl. Anzahlung zu verkaufen. Neue Jacobs-Vorstadt 62.

Möblirte Zimmer, auch als Sommer-Woh. v. sof. z. v. Fischerstr. 129b.

Eine herrsch. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder später zu vermiethen.

S. Rawitzki,

Brückenstraße 25/26.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

1 möbl. Zimmer Jacobsvorstadt 44.

Möbl. Wohnungen vom 15. Mai zu vermiethen Bache 49.

Eine Wohnung

in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Kirchliche Nachrichten

Altstädt. ev. Kirche.

Am Freitag, den 9 Mai 1890

Vorm. 9 Uhr: Beichte u. Abendmahl. Herr Pfarrer Jacobi.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.